

Die Behandlung italienischer Kriegsgefangener.

Wien, 3. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

In einem italienischen Zeitungsartikel wird die Behauptung aufgestellt, daß bei den letzten Kämpfe der Heeresgruppe Erzherzog Eugen vom Kommando dieser Heeresgruppe der Befehl ausgegeben und auch befolgt worden sei, keine Gefangenen zu machen.

Demgegenüber wird festgestellt, daß ein solcher Befehl natürlich nicht ausgegeben worden ist. Der beste Beweis gegen diese italienische Behauptung liege in der Tatsache, daß seit Mitte Mai fast 50,000 Italiener bei der Heeresgruppe Erzherzog Eugen als Gefangene eingebracht und lebend ins Hinterland abgeschoben wurden.

Im übrigen ist die Tendenz des italienischen Zeitungsartikels ziemlich durchsichtig. Er will die durch die Niederlage in Südtirol gesunkene Moral der italienischen Truppen dadurch heben und zugleich der dort bedenklich zutage getretenen Neigung der italienischen Soldaten, sich gefangen zu geben, entgegenarbeiten, indem er zu Haß und Rache für angebliche Grausamkeiten unsrer Soldaten aufreizt.

In diesem Zusammenhang muß aber allerdings darauf hingewiesen werden, daß das Heeresgruppenkommando infolge Anwendung feiger Kriegslisten durch die Italiener sich veranlaßt sah, einen Befehl zu erlassen, in welchem das größte Mißtrauen diesem Feinde gegenüber empfohlen wird.

Am 24. Mai wurde eines unsrer Regimenter bei Strigno von den Italienern angegriffen. Bei diesem Angriff bedienten sich die Italiener (Alpini und Finanzieri) der Kriegsliste, sich mit aufgehobenen Händen der eigenen Schwarmlinie zu nähern und sodann durch Bombenwerfen die eigenen Linien zu durchbrechen. Der Angriff wurde im Handgemenge abgewiesen, aber das Regiment hatte dabei 70 Mann Verluste, darunter 10 Tote. Dieser Vorfall bewog das Heeresgruppenkommando zur Erlassung eines Befehls, wonach der Truppe allgemein einzuschärfen sei, daß einem Feinde, der politisch so treulos handeln konnte, auch die treulosste und hinterhältigste Kampfweise zugemutet werden müsse.